

Brot des Lebens

10 Und die Apostel kamen zurück und erzählten Jesus, wie große Dinge sie getan hatten. Und er nahm sie zu sich, und er zog sich mit ihnen allein in die Stadt zurück, die heißt Betsaida. 11 Als die Menge das merkte, zog sie ihm nach. Und er ließ sie zu sich und sprach zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften. 12 Aber der Tag fing an, sich zu neigen. Da traten die Zwölf zu ihm und sprachen: Lass das Volk gehen, damit sie hingehen in die Dörfer und Höfe ringsum und Herberge und Essen finden; denn wir sind hier in der Wüste. 13 Er aber sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, es sei denn, dass wir hingehen sollen und für alle diese Leute Essen kaufen. 14 Denn es waren etwa fünftausend Mann. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasst sie sich setzen in Gruppen zu je fünfzig. 15 Und sie taten das und ließen alle sich setzen. 16 Da nahm er die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel und dankte, brach sie und gab sie den Jüngern, damit sie dem Volk austeilten. 17 Und sie aßen und wurden alle satt; und es wurde aufgesammelt, was sie an Brocken übrig ließen, zwölf Körbe voll.

Wie wunderbar: Fünf Brote und zwei Fische für mehr als fünftausend Menschen! Alle wurden satt, die zu Jesus kamen, der Hunger des Leibes und der Seele wurde gestillt. Zwölf Körbe voll sammelte man an restlichen Brocken auf. Wirklich eine wundersame Speisung!

Zum einen wird deutlich: Jesus bringt das Brot des Lebens. Er stillt das Verlangen der Menschen, die ihm nachgehen, ihn suchen in der Einsamkeit, die er dann zu sich kommen lässt. Er verkündet ihnen das Reich Gottes und macht die Kranken gesund. Er bringt ihnen Heil und Leben. "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes geht." hieß es in der Versuchungsgeschichte. Jesus gibt nicht nur das Gerstenbrot, das den Körper satt macht; er gibt ihnen das Wort Gottes, das den Hunger der Seele stillt, das Sehnen nach etwas, das die Menschen gar nicht genau benennen können, die tiefe Ahnung, dass da mehr ist für den Menschen als nur schlafen und essen und arbeiten und Kinder machen. Jesus bringt das Heilswort, das auf den Lebenshunger der Menschen antwortet. So bleiben sie bei ihm, so lässt er sie nicht von sich und gibt ihnen Brot: das Brot des Lebens, das sie satt und heil werden lässt. Dies Brot ist die Fülle des Wortes Gottes, sein Heil und sein Reich.

Zum andern aber zeigt diese Geschichte von der Speisung der Fünftausend, wer Jesus in Wahrheit ist. Er bringt nicht nur das Brot des Lebens, er **ist** das Brot des Lebens. Die Geschichte

des Lukas will in ihrem Zusammenhang gelesen und verstanden werden; sie qualifiziert Jesus als den, der er eigentlich ist.

Jesus sendet seine Jünger aus, gibt ihnen die Macht über die bösen Geister, lässt sie das Reich Gottes verkündigen und Kranke heil werden lassen. "Er rief aber die Zwölf zusammen und gab ihnen Gewalt und Macht über alle bösen Geister, und dass sie Krankheiten heilen konnten, und sandte sie aus, zu predigen das Reich Gottes und die Kranken zu heilen. Und er sprach zu ihnen: Ihr sollt nichts mit auf den Weg nehmen, weder Stab noch Tasche noch Brot noch Geld; es soll auch einer nicht zwei Hemden haben. Und wenn ihr in ein Haus geht, dann bleibt dort, bis ihr weiter zieht. Und wenn sie euch nicht aufnehmen, dann geht fort aus dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen zu einem Zeugnis gegen sie. Und sie gingen hinaus und zogen von Dorf zu Dorf, predigten das Evangelium und machten gesund an allen Orten." (Lukas 9, 1 - 6) Sie taten es und zogen von Dorf zu Dorf und verkündeten das Heil sichtbar, wirksam.

Man redet davon. Die Kunde verbreitet sich. Die Taten der Jünger fallen zurück auf ihren Herrn. Über Jesus wird geredet. Herodes hört es. "Es kam aber vor Herodes, den Landesfürsten, alles, was geschah; und er wurde unruhig, weil von einigen gesagt wurde: Johannes ist von den Toten auferstanden; von einigen aber: Elia ist erschienen; von andern aber: Einer von den alten Propheten ist auferstanden. Und Herodes sprach: Johannes, den habe ich enthauptet; wer ist aber dieser, über den ich solches höre? Und er beehrte ihn zu sehen." (Lukas 9, 7 - 9) Wer kann das nur sein, der solches tut? Herodes ist unruhig. Hat er nicht Johannes enthaupten lassen, damit Ruhe ist mit all der Prophetie, die die Leute verdreht? Und nun sagen sie, es wäre der wiedergekehrte Elia oder einer der alten Propheten auferstanden, ja es sei Johannes selbst? Was Wunder - auch Herodes möchte Jesus sehen, neugierig, misstrauisch.

Die Apostel kehren zu Jesus zurück und erzählen, welche Macht das Wort vom Reich Gottes hat und welches Heil es sichtbar macht. Jesus zieht sich mit den Seinen zurück in die Stadt Betsaida. Aber die Menge lässt ihm keine Ruhe, sie suchen ihn und sie finden ihn, und so lässt er sie endlich zu sich kommen: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." Und sie kamen, und Jesus "sprach zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften." (V. 10) Und dann geschieht das Wunder der Speisung. Dann geschieht es, dass Jesus die Menschen nicht leer von sich weggehen lassen will, sondern ihnen die ganze Fülle schenken will. Es sind nur fünf Brote und zwei Fische, und doch ist es mehr als genug, dass alle satt und heil werden. Es ist die Fülle seines Wortes, seines Heiles, das er austeilt. Allen wird geholfen,

aller Lebenshunger wird gestillt, alle Sehnsucht kommt zum Ziel, und die Herzen finden Ruhe im Heil Gottes.

Als Jesus endlich wieder allein ist mit seinen Jüngern, fragt er sie dasselbe, was auch Herodes gefragt hatte: Was sagen die Leute von mir? Wer bin ich? "Und es begab sich, als Jesus allein war und betete und nur seine Jünger bei ihm waren, da fragte er sie und sprach: Wer sagen die Leute, dass ich sei? Sie antworteten und sprachen: Sie sagen, du seist Johannes der Täufer; einige aber, du seist Elia; andere aber, es sei einer der alten Propheten auferstanden. Er aber sprach zu ihnen: Wer sagt ihr aber, dass ich sei? Da antwortete Petrus und sprach: Du bist der Christus Gottes!" (Lukas 9, 18 - 20) Was sagen die Leute? Was sagt ihr? "Du bist der Christus Gottes." Du bist der ersehnte Messias, der Bote Gottes, der eine, der alles ist. Du bist in Wahrheit der Mensch an Gottes Seite, der das Heil ist, das Gottes Wort bringt! Du bist der Christus, Gottes Sohn, Kind, Wort, Wille, Segen, das Ende der Wege Gottes mit dem Menschen! Du bist das Brot des Lebens.

Jesus bestätigt seine Sendung, indem er zugleich keinen Zweifel daran lässt, was sein Weg bedeutet: "Er aber gebot ihnen, dass sie das niemandem sagen sollten, und sprach: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tag auferstehen." (Lukas 9, 21 - 22) Sein Weg ist ein Weg des Missverstehens und des Leidens, weil der Mensch in seiner Bosheit so viel Güte nicht aushält. Wer ihm nachfolgen will, geht diesen Weg mit. Es ist der Weg des Heils, aber auch der Weg des Opfers, des Verzichtes auf alle Macht und Gewalt. "Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erhalten. Denn welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst?" (Lukas 9, 23 - 25) Wer Jesus nachfolgt, wird nicht nur das Heil finden, das für die ganze Welt bereitet ist, sondern auch sich selbst. Keine Esoterik, auch kein bejubelter Dalai Lama führen mich so zu mir selbst, wie es die Begegnung mit Jesus tut. Der Mensch, der ihn findet, ist am Ende bei Gott und bei sich selbst angekommen.

Schließlich gehen Jesus und Johannes und Jakobus auf den hohen Berg zum Beten. Da wird Jesus vor ihren Augen im Lichtglanz des Himmels verklärt, und sie hören eine Stimme aus der Wolke: "Dieser ist mein auserwählter Sohn; den sollt ihr hören!" (Lukas 9, 35) Das ist der Zielpunkt des Evangeliums. Ihn sollen wir darin erkennen und finden und annehmen: Jesus, den geliebten Sohn des Vaters, Gottes einzigartiges Kind, den Menschen an Gottes Seite! Der das

Wunder tut und das Heil bringt und die Gewalt mit Ohnmacht besiegt und mich zu mir selber führt, der ist der geliebte Sohn des himmlischen Vaters, an dem er Wohlgefallen hat.

Das Evangelium, besonders diese Erzählung des Lukas, qualifiziert Jesus. Nicht das Wunder steht im Mittelpunkt, sondern Jesus, der das Brot des Lebens ist. Er bringt es auch. Er macht auch satt. Aber wichtig ist, dass ER es ist, der selber das Wort Gottes und das Brot des Lebens ist. An ihm haben wir im Heiligen Mahl Anteil. Der Evangelist Johannes überliefert, wie sich Menschen an diesem Anspruch Jesu stören, wie sie sich darüber ärgern. "Das ist eine harte Rede; wer kann sie ertragen?" (Johannes 6, 60) Viele verließen ihn. So weit wollten sie nicht gehen. Ein Prophet: Ja. Aber Jesus der Messias? Das Brot des Lebens? Der Weg, die Wahrheit und das Leben? Er allein?

Jesus fragt seine Jünger: "Wollt ihr auch weggehen?" (Johannes 6, 67) Da antwortet Petrus für alle: "Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens." (Johannes 6, 68) So möchte Jesus sich auch von uns finden lassen, so dürfen auch wir bekennen, dass wir bei ihm am Ziel unserer Suche angekommen sind. Es ist ein langer Weg dahin, für den einen weiter, für den anderen etwas näher, aber immer ein Weg, der gegangen sein will. Wenn wir am Ende Jesus als das Brot des Lebens finden, sind wir am Ziel. Dann haben wir unter allem auch uns selbst gefunden. Und unser Herz hat Frieden.

Amen.